



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten**

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

**Calino, Cesare**

**Augspurg [u.a.], 1742**

**VD18 80280137**

CCLVI. Die Großmüthigkeit wird weiters erkläret.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49303](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49303)

cken, und mäßiget die Begierd nach Ehren. Sie erstrecket sich auf alle Tugenden / jedoch betrübt sie sich nit / wann ihr Tugend nit mit Ehr angesehen wird. Untersuche du bey dir selbst, ob dein Begierd / ob dein Mäßigung also beschaffen Ist sie nit also, erhebest / oder bestürzest du dich ab denen kleinen Dingen, befridigest du dich mit leichtem, so hast du die Tugend der Großmüthigkeit nit. Bitte Gott darum, als um ein für deinen Geist sehr wichtige Sach. Sie haltet in unserer Seel fern die Kleinmüthigkeit / und die Begierd eitler Ehr: sie macht / daß wir vil würcken zur Ehr Gottes / und zu unserer ewigen Glückseligkeit. Lasset uns um selbe Gott bitten / eben zu dem End sie zu seiner Ehr anzuwenden, und zu unserer wahren ewigen Glückseligkeit.



## CCLVI. Unterricht.

Die Großmüthigkeit wird weiters erkläret.

**D**ennach die Neigung, und Mäßi. XII. Tag.  
gung der Großmüthigkeit betrach-  
tet worden / ist übrig zuerwögen /

I. Wie beschaffen seye ihr Unterscheidung:

N 3

II. Wie

II. Wie ihre Hilf. Mittel:

III. Was für Früchten sie bringe:

Und dieses werden wir theils in dem gegenwärtigen / theils in dem nachfolgenden Unterricht abhandeln. Heut wollen wir betrachten ihr Unterscheidung.

I. Zwey Sachen scheinen bey der Großmüthigkeit schwer zuverstehen: eine ist, wie sie für ihren Zweck habe grosse Ehren, zu welchen sie trachtet / und zugleich die grosse Ehren nit vil achte, ja di selbe verachte: die andere ist, wie der Großmüthige, gemäß der Lehr des Aristoteles, und des Englischen heiligen Thomä sich grosser Ehren würdig schätze / und doch nit hoffärtig seye, ja mit der Großmüthigkeit sich wohl vergleiche die Demuth. Es w rd aber leicht seyn die Auflösung dieser Beschweruß zubegreifen, wann du wirst nachdencken / wo e die eigentliche Unterscheidung der Großmüthigkeit beschaffen seye. Derowegen betrachte, wie sie

I. Unterscheiden müsse zwischen ein- und anderer Ehr:

II. Zwischen ein • und anderem Werck:

III. Zwischen der Würde, und der Persohn.

2. Man muß bekennen, daß die nur natürliche Großmüthigkeit wenig Liecht habe / und mit sehr kurzem Gesicht versehen seye dergleichen Unterscheidung zu machen; aber die

die Christliche übernatürliche Großmüthigkeit ist von Gott höchst erleuchtet / hat ein scharffes Gesicht / und unterscheidet mit vieler Klarheit. Die natürliche haltet die Augen allzeit nider / und unterscheidet zwischen ein- und anderen irdischen Ehren / und schäzet jene für groß / welche von der Welt hoch geachtet werden, aber jene schäzet sie für geringe Ehren / welche bey der Welt ein schlechtes Ansehen haben. Hingegen die übernatürliche schlägt die Augen nider / und erhebt sie : sie beobachtet die Ehren, so die Welt gibt auf Erden, und die Ehren, welche Gott gibt im Himmel / und in der Vergleichung erkennet sie, daß jede irdische Ehr, und grosse Unternehmungen verlohren / ja keine grosse Unternehmungen seyen, wann sie nit was mehreres verdienen. Es sihet ein grosser Herr / daß ein grosser Theil seines Vermögens darauf gehe sich ein Ehr zu machen in einem kostbahren Gebäu, in einer stattlichen Mahlzeit, in einem prächtigen Aufzug, in einer Verehrung, in einem Confect-Schmauß. Er sihet die ganze Stadt zusammen lauffen, einige sich zuegößen / andere zu rauben, andere zu tadlen, andere Zuschauer zu seyn so grosser Herrlichkeit. Der Großmüthige beobachtet / was für ein Ehr auf so grossen Aufwand erfolge. Er höret / wie einer die Freygebige und Prächtrigkeit lobet : er höret / wie einer die Verschwendung mißbilliget : er höret

loben die Kleider, die Sessel, die Gemäht; und d'ses Lob kommet denen Künstlern zu/ mit dem Hausherrn: er höret einen sagen/ vil seye gemacht/ nich:ß bezahlt; und d'ses ist ein Schimpff des Hausherrn, und indem er vermeynt/ alle reden von seiner Hochheit/ reden vil von seinen Schulden/ und melden von dem weynen/ und klagen der nit besridigten Glaubiger: da sagt der wahre Großmüthige: so soll ich dann ein mit so vilen Schimpff und Spott vermischte Ehr hoch achten? ich kan es nit. Er beobachtet einen Kriegs-Mann/ der durch alle Staffel deren Kriegs-Ehren gestigen ist; endlich aber wirfft ihn ein Stück-Rugel zu Boden. Der gestorben ist/ ist todt, ein anderer kommet an sein Stell/ und man gedencet nit mehr an ihn/ ausser man sag etwann, er seye vermessen gewesen, und habe sich allzuweit in die Gefahr gegeben. Der wahre Großmüthige sagt: so mag ich dann hochschätzen ein Ehr/ welcher einsum vermeodlicher Unglücks-Fall ein so elend d's End macht? nein/ ich kan es nit. Er sihet den Hofstab/ die Bedienungen/ die Schmeichleren/ mit welchen geehret wird/ der auf dem Thron sihet; nachgehends sihet er ihn in einer Todten-Sarch verschlossen in ein Grab sencken/ und mit einem Requiescat in pace. Er ruhe im Friden/ so villeicht niemahl wird wahr werden/ weil die Seel villeicht verdammt ist/

ist. Ein End nehmen der Hoffstab / die Bedienungen, die Schmeichlereyen: und sagt der wahre Großmüthige: so mag ich dann ein so zergängliche Ehr hoch achten? nein / ich kan es nit.

3. Mit einem Wort, er betrachtet, wie daß man nach vielen irrdischen Ehren gehe zu einem anderen Leben / in ein anderes Land / ohne daß diese Ehren mitgehen: Er erunt post Sap. 4. 19.

hac decidentes sine honore: Und werden nach diesem Zinfallen ohne Ehr: und er macht den Schluß: will ich mich dann wegen so zergänglicher Ehren vil scheren, bemühen, in Gefahr geben / mein Haab und Gut daran wagen? nein / ich will nit. Er erhebt die Augen gen Himmel / und betrachtet die Ehren, welche Gott alldorten seinen Starckmüthigen gibt: er höret den Propheten / welcher ihm unsterbliche Ehrenverspricht: Circumdabit te Deus diplo-

Baruch. 5.  
de iustitiæ, & imponet mitram capiti honoris æterni. 2.  
Gott wird dich umgeben mit dem Kleyd der Gerechtigkeit / und ein Haube der ewigen Ehr auf das Haupt setzen: er höret selben abermahl sagen / die ganze Welt werde diese Ehren sehen / wann sie von Gott seiner Persohn werden verlohnen werden: Videbunt in celeritate salutem vestram à Deo, quæ superveniet vobis cum honore magno, & splendore æterno: Sie werden geschwind sehen euer Heyl von Gott / so über euch wird  
Idem 4. 2.  
4.

N 5

wird

wird kommen mit grosser Ehr, und ewigen Glanz: und schliesset hteraus: was ligt mir daran / wann vil mich verachten / vil mich ehren? sie verstehen sich nit auf himmlische Sachen, sie hoffen nit / sie urtheilen nit recht von denen Ehren der Heiligen. *Nescierunt Sacramenta Dei, neque mercedem speraverunt iustitiae, nec iudicaverunt honorem animarum sanctarum.* Sie haben die Geheimnussen Gottes nit gewusst / noch den Lohn der Gerechtigkeit gehofft / noch die Ehr der heiligen Seelen überlegt. Ich kan mit der Hilf Gottes solche Ding würcken, die solcher Ehren würdig seyen: der allmächtige Gott, so sein Wort nit umstehen kan, verspricht mir ein ewige sùrtreffliche Ehr, wann ich mich auf dieselbe begeben. Nàrrisch wàre ich, wann ich einer irrdischen, trùben / zergànglichen Ehr verdrùssig nachtrachtete / und unterlassete mein Mùhe / mein Sorgfalt anzuwenden um die himmlische ewige Ehr: nach diser will ich trachten / und Wercke thun, die würdig seyen sie zuerlangen. Aus welchem du verstehest, wie die Großmùthigkeit nach Ehren trachtet / und dannoch die irrdische Ehren verachtet: sie verachtet die irrdische, weil sie dieselbe verächtlich zu seyn erkennet in Vergleichung der himmlischen Ehren.

4. Gleichwie sie zwischen den Ehren einen Unterschied macht, also unterscheidet sie die grosse

grosser Ehr würdige Werck von denen grosser Ehr untrüwdigen Wercken. Einige Werck scheinen gross zu seyn in Angesicht der Welt, seynd aber sündhafft, und verwerfflich im Angesicht Gottes: wann sie nur natürlich / und gleichgiltig seynd, gelten sie nichts vor Gott. Andere werden von der Welt nit geschätzt, ja verworffen / aber von Gott, welcher in seinen Urtheilen nit fählet, für würdig grosser Ehr geachtet. Der Großmüthige mit Christlicher Großmüthigkeit verwürfft die Sündhafft / schätzt für nichts die gleichgiltige / erwählet die von Gott geschätzte Werck. In jenen Sachen / welche kein leibliche Grösse haben / seynd jene grösser / sagt der heilige Augustinus, welche besser seynd. In iis, S. Aug. de quæ non in mole magna sunt, hoc est majus esse, quod melius esse. In denen c. 8. Dingen / so nit von Leib gross seynd / ist eben so vil grösser seyn / als besser seyn. Beschäftige sich ein Sold. Oberister glücklich in Zertrennung der Kriegs. Heeren / in Übergwältigung der Bestungen, in Einnehmung der Länder; grösser als er ist ein andächtiges armes Weiblein, die zu Haus einen Rosenkrantz bettet. Jene Werck / welche uns mehr mit Gott vereinigen, haben mehr grosses an sich. Melior autem est spiritus creaturæ, cum adheret Deo, quàm si non adhareat, & ideo etiam major, quia melior. Es ist aber besser

ser



ser der Geist des Geschöpffs / wann er GOTT anhanget, als wann er nit anhanget, und dessentwegen ist er auch grösser / weil er besser ist. Betrachte einen König, von dessen Befehl, und Willen ein ganzes Reich abhanget: so Ehrenwürdig er zu seyn scheint, ist jedoch grösser ein jeder Mensch, der GOTT fürchtet.

Eccl. 10.  
27.

Magnus est Iudex, & potens est in honore, seynd die Wort des H. Geists / & non est major illo, qui timet Deum. Groß ist ein Richter / und mächtig in der Ehr / ist aber nit grösser / als jener, der GOTT fürchtet. Jene Werck, welche GOTT angenehm seynd / seynd würdig, und die angenehmer seynd / seynd würdiger der Glory, der Ehr / der Ruhe. Gloria au-

Rom. 2.  
10.

tem, & honor, & pax omni operanti bonum. Glory aber / und Ehr / und Frid ist allen / die gutes thun: also schreibe denen Ehr, begürigisten Römern der heilige Paulus. Nit eure Krieg / nit eure Sig / nit eure Raths, Würden bringen euch Ehr / und Ruhm; ohne Burgermeister zu seyn, ohne Heers, Führer zu seyn, ohne Ehren, Titel, ohne Reichthumen / ohne adeliche Vor, Elteren, können ihr euch würdig machen grosser Ehr, und Glory, wann eure Werck gut seynd. Gloria, & honor, & pax omni operanti bonum. Omni, einem jeden: wer immer kan gutes würcken / der kan großmüthig seyn, und nach

nach grossen Ehren trachten. Du magst seyn ein Fürst, ein Unterthan / adelich oder gemein, reich / oder arm / gelehrt / oder ungelehrt, angesehen, oder verachtet, so kanst du würcken mit einer Christlichen Großmüthigkeit / vergewisset grosse Ehr zu haben, wann du gutes würckest. Gloria, & honor, & pax omni operanti bonum. Glory / und Ehr / und Frid ist einem jeden, der gutes würcket.

5. Gott gibt die Ehren nit nach Maas der Tithen, oder der Würden, oder der niederen irdischen Verdiensten, sondern gemäß dem Verdienst der Wercken. Reddet Rom. 2. 6. unicuique secundum opera eius. Er wird einem jeden vergelten nach seinen Wercken. Wann du hier wegen deinen von der Welt verachten Wercken, unangesehen, verlacht, beschimpffet bist / so hast eben darum Gelegenheit ein grössere Großmüthigkeit zu üben; angesehen / wie der heilige Augustinus sagt: Major animus merito dicendus est, qui vitam ærumnosam magis potest ferre, quam fugere, & humanum iudicium maximèque vulgare, quod plerumque caligine erroris involvitur, præ conscientia luce, ac puritate contemnere. Ein grösseres Gemüth ist billich zu nennen / welches ein mühseliges Leben mehr kan ertragen / als fliehen / und das menschliche, sonderbahr das gemeine Urtheil so gemeiniglich mit Sinsternus

S. Aug. de civ. l. 1. c. 22.

sternus des Irrthums überzogen ist / vor dem Liecht, und der Reinigkeit des Gewissens verachten. Und diß ist der sicherste Weeg zu denen ewigen unbeschweicklichen Ehren zugelingen. Reddet unicuique secundum opera ejus, iis autem, qui secundum patientiam boni operis gloriam, & honorem, & incorruptionem quarunt, vitam æternam. Er wird einem jeden geben nach dessen Wercken; jenen aber / welche nach der Gedult des guten Wercks Glory / Ehr, und Unverweslichkeit suchen / das ewige Leben. Dese seynd Sachen / die uns geoffenbahret seynd durch unseren Christlichen Glauben / durch dessen Liecht sie die Christliche Großmüthigkeit wohl unterscheidet: wesentwegen sie mit rechtem Unterscheid erkennen, was für Werck sie soll unternehmen, was für eine fliehen, was für eine nicht achten.

6. Letztlich betrachte, wie der Großmüthige mit einer Christlichen Großmüthigkeit einen Unterscheid mache zwischen dem, was er von Gott hat, und zwischen dem, was er von sich selbst hat: er macht einen Unterscheid zwischen dem, was seinem Verdienst gebühret, und zwischen dem, was man seiner Würde / und seinem Ambt schuldig ist.

Aristotel. Aristoteles / der von der Christlichen Großmüthigkeit nichts wuste / hat gesagt, ein Großmüthiger seye ein grosser Schätzer seiner selbst / und ein Verächter anderer / und  
mit

mit diesem allein hat er die Tugend der Großmüthigkeit zernichtet, indem er ihr zugeeignet die Weesenheit / und Kennzeichen einer lasterhaftesten Hoffart. Aber der Englische heilige Thomas, dem weder die Gelehrtheit manglete, noch die Erfahrung einer hellglanzenden übernatürlichen Großmüthigkeit, hat den wahren Verstand dieser Tugend vil besser erklärt. Es befindet sich, sagt er, bey dem Menschen etwas grosses / daß er besizet aus Schanckung der Göttlichen freygebigten Gnad, und ist auch in ihm ein Mangel / der ihm zukommet aus Schwachheit seiner gebrechlichen Natur. S. Thom. 2.2. 129. Was ihn anbelanget, verachtet der Großmüthige sich selbst, erachtet allzeit wenig zu thun, erinneret sich der Lehr des Heylands, welcher will, wir sollen uns auch nach grossen heiligen Unternehmungen für unnütze Knecht halten. *Cum hac omnia feceritis, dicite: servi inutiles sumus.* Wann ihr diß alles werdet gethan haben, so sagt: wir seyn unnütze Knecht. Sich selbst hochschätzen / ist ein Sach eines engen Herken / und eines kleinen Gemüths. Nur derjenige vermeynt vil zu thun, welcher nisihet das mehrere / daß er thun kunte, und das andere gethan haben. Der großmüthige Christ betrachtet / wie sehr Gott verdienet bedienet zu werden, wie sehr wir schuldig seyn ihm zu dienen / wie groß die Belohnung seye / mit welcher er den belohnet, wel-

3. 4.

welcher ihm dienet, und was er immer thut, geduncket ihn alles wenig zu seyn gegen solcher Vergleichung. Er sibet seine vile Unvollkommenheiten, erkennet die Schwachheit seiner natürlichen Kräfte, und in dessen Ansehung mercket er / er wurde sich selbst vorlügen, wann er sich selbst für etwas grosses haltete. Er verachtet bey anderen das Ubel, so zu verachten ist / und kan an ihnen nit hoch schätzen, was nit verdienet hoch geschätzt zu werden. Ad nihilum deductus est in conspectu ejus malignus. Zu nichts ist vor seinem Angesicht worden der Böse. Jedoch/wie da der Englische Lehrer wohl anmercket / wird aus diser Verachtung kein Werck / daß unanständig seye. Unter anderen schätzt, und ehret er die Verdienstlich, und Würdige: Timentes autem Dominum glorificat. Jene aber / die **GOTT** fürchten / ehret er. Wann er nachmahlen betrachtet die Würde der Christlichen Tugenden, achtet er sie würdig grosser Ehr, dieweilen sie gewürdiget seynd durch die Verdienst unsers **HERRN JESU** Christi; wann er aber selbe sibet an seiner eignen Person / schätzt er sie, nit sich. Er weiß / daß, wann an ihnen nichts wäre, als was er von dem Seinigen hat, sie die Ehr einer kleinen Glory in dem Himmel nit verdieneten. Er schätzt sie wegen desjenigen weit mehrers / daß er von **GOTT** hat / als dessen Saab, und von dessen **Gnad**

Gnad sie erhöhet seynd zu ihren fürtrefflichen Verdienst.

7 Befindet sich der Großmüthige in einem hohen Stand / schäget er nit sich, sondern achtet anständiger Ehren würdig seine Würde, und ersorderet solche Ehren, nit für sich / sondern für sein Ambt und Stand. Also hat gethan Leontius, Bischoff zu Tripoli in Lydien. Eusebia, die Ehegemahlin des Kayfers Constantii, ein hoffärtige Frau, verlangte von denen Bischöffen höchstens geehrt / und gleichsam angebetet zu werden / und vil hatten ihr wegen eptlen Nutzen schon geschmeichlet, und willfahrret. Leontius allein hatte sich niemahl niderlassen wollen zu einer seinem Stand also zu nachtheiligen Demüthigung. Die hochmüthige Kayserin ließe ihn zu sich beruffen mit Versprechen, sie wolte ihm, wann er / wie die andere / sie wurde geehrt haben, ein stattlichste Kirchen erbauen, und also gleich Silber im Überfluß geben. Leontius hat geantwortet, mit Erbauung einer Kirchen, und Gebung des Silbers wurde sie ein Gott angenehme Sach thun; was aber ihn anbelange, wolte er vor ihr nit anderst erscheinen, als unter der Bedingnuß, daß sie / sobald sie ihn ersehen wurde / von dem Thron herunter treten / das Hauß zum Bischöflichen Segen neigen sollte: so dann wurde er sitzen, und sie sollte stehen bleiben, biß daß

Suidas ap.  
Beyrl. v.  
Magnan.

D

er

R. P. Calini S. J. Neunter Theil,

er sie zum sitzen einladen wurde. Auf solche Antwort lobte das Weib / und wollte den Bischoff todt haben, begehrte solches auch eyfferigist von ihrem Ehe-Herrn / dem Kaiser; allein Constantius lobte die Großmüthigkeit des Leontii / und wollte nit, daß er belästiget wurde. Die Großmüthigkeit stehet der Demuth nit entgegen: diese will, wir sollen uns ernidrigen, so vil uns anbetrifft: jene will / wir sollen die Ehren annehmen / welche von Gott als besondere Gaaben gegeben, Gott ehren, und als unserer Würde zugelegt / die Würde ehren / und notwendig seynd selbe anderen zum Guten zu erhalten. Wachten, Kutschen, zahlreiche Bedienungen, Herrlichkeit in Kleydern / und andere dergleichen Sachen werden verlangt, und angenommen von grossen auch geistlichen Personen / ob sie schon die Demüthigste seynd, nit so wohl wegen ihrer Person / als wegen dem Volck, so sie regiern, deme mit rechter Regierung nit kunte geholfen werden / wosern die äußerliche Ehr-Bezeigungen der Würde nit ein Ansehen machten. Id, quod accipitur laudis, & humana contemnere, sed propter illos accipiat, quibus consulere non potest, si nimia dejectione vilescat. Das Lob und Ehr / so man empfängt / soll einer nit wegen

S. Aug ep.  
2, ad Aur.

spricht von dem Demüthigen Großmüthigen der H. Augustinus, aut honoris, non propter se, qui totus coram Deo esse debet, & humana contemnere, sed propter illos accipiat, quibus consulere non potest, si nimia dejectione vilescat. Das Lob und Ehr / so man empfängt / soll einer nit wegen

wegen seiner / weil er gänglich vor  
 Gott seyn, und menschliche Ding ver-  
 achten soll, sondern wegen derjenigen  
 annehmen, welchen er nit wohl zum  
 Guten seyn kan / wann er sich durch gar  
 zu vile Uiderträchtigkeit verächtlich  
 macht. Du brauche dise Unterscheidungen,  
 so wirst du ohne Nochttheil der Demuth nach  
 rechtmäßigen Ehren trachten können.



## CCLVII. Anterricht.

Behilffs-Mitteln / und Früchten  
 der Großmüthigkeit.

**D**ie Großmüthigkeit hat zwey Be. XIII. Tag  
 hilffs Mittel, als

I. Das Vertrauen:

II. Die Sicherheit. Wir wollen erst  
 lich dise betrachten, hernach ihre  
 Früchten.

I. Das Vertrauen ins gemein ist etwas  
 vermischtes aus dem Glauben / und aus der  
 Hoffnung. Zum Glauben gehöret, daß  
 man einem etwas glaube: der Hoffnung ste-  
 het zu / daß man erwarthe jenes Gut / so  
 man verlanger: mithin zeigt das Vertrauen  
 an ein Hoffnung, so geschöpffet wird aus  
 D 2 dem